

# ZEITUNG

## für harmonische Musik

Nummer 88 – September 2016

Wenn wir den Begriff „klassisch“ nicht als Epoche (griechische Klassik, Wiener Klassik), sondern als Stil definieren

P.b.b. Verlagspostamt 1130 Wien, GZ 02Z032121 M. Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Harmonia Classica, Helmut Junker, Hirschfeldweg 5, 1130 Wien; Gesamtherstellung: Druckservice Angelika Duchkowitsch GmbH, Schließmannngasse 18/1; 1130 Wien, ZVR-Zahl: 941847506

wenn ich das zurückliegende Jahrhundert betrachte, so vor, als blickte ich auf eine öde Ebene, die nur ganz vereinzelt von etwas Grün und ein paar bunten Blumen durchzogen ist. Statt dessen gibt es auf dieser Ebene eine Menge Furchen und Gruben der Inhaltslosigkeit und Negationen. Das 20. Jh. weiß sehr wohl, was es alles nicht will (z.B. bürgerliche Kunst), aber nur recht selten, was es will.

Typisch für das 20. Jh. ist etwa folgendes:  
\* Die strenge Zwölftonmusik „verbietet“ die Melodie (was in diametralem Gegensatz zu Robert Schumanns Aussage steht: „Eine Musik ohne Melodie ist überhaupt gar keine“.)

\* Der Dadaismus erhebt die Inhaltslosigkeit

zum Inhalt.

\* Der Punkmusiker sagt auf die Frage nach der Intention seiner Musik: „Ich will darstellen, wie kaputt die Welt ist und meinen Frust darüber ablassen.“

\* Helmut Lachenmann verzichtet auf Kommunikation mit dem Hörer.

\* Man geht in eine Ausstellung. Die Bilder haben keine Titel und sind nur nummeriert, oder sie haben nur abstrakte Titel wie „trans X“. Oder man geht in ein Konzert. Dort wird ein Stück uraufgeführt mit dem Titel „Nr. 7“ oder „trans Y“. Wenn man dann die Künstlerin oder den Künstler fragt, was das Werk denn bedeuten solle, so erhält man folgende Antwort: „Das kann sich jeder selber überlegen.“

# Klassik und neue Musik

sollten, so können wir mit dem dänischen Philosophen Sören Kierkegaard (1813–1855) sagen, dass das Klassische die vollkommene Ausgewogenheit zwischen Form und Inhalt ist.

In diesem Sinne sind eine Messe von Josquin, die Madonna von Raffael, ein Sonett von Shakespeare, Mozarts „Don Giovanni“ oder ein Streichquartett von Bartok „klassisch“, weil hier der Inhalt die am meisten adäquate Form gefunden hat. Der Beginn des neuen Jahrhunderts gibt Anlass zu der Frage: Können wir auch im 21. Jahrhundert klassische (also ewige) Kunst produzieren? Wenn das Klassische die vollkommene Ausgewogenheit zwischen Form und Inhalt ist, so setzt das natürlich voraus, dass überhaupt eine Form und überhaupt ein Inhalt da ist. Ist es das?

Was die Form angeht, so scheint mir das 20. Jahrhundert zu schwanken zwischen total strenger Form (z.B. serielle Musik) und extremer Freiheit (z.B. Freejazz).

Was den Inhalt angeht, so kommt es mir,

keit zum Thema und verkündet „das Ende der Kunst“.

\* Die abstrakte Kunst verzichtet auf jeden konkreten Inhalt.

\* Das absurde Theater erhebt das Absurde

Ich möchte mir nicht anmaßen, die Phantasie des Betrachters/Zuhörers zu beeinflussen.“ Ich bin der Meinung, daß man nur dann, wenn man weiß, was man will,

*Fortsetzung auf Seite 2 >>>*

## Inhalt dieser Ausgabe:

	Seite
Klassik und neue Musik	1–2
Kurz notiert, 10. HC Kompos. wettbewerb	2
Konzertnachlese 21. 5. und 15. 6.	3
Interview mit Erik Satie, Komponist	4
CDs	5
Aktuelles und Kritisches	6
Veranstaltungskalender	6

KONZERT

## Harmonia Classica



### Fest für die Heimat

in Zusammenarbeit mit dem VLÖ

Operetten, Wienerlieder, österr. Landeshymnen, Lieder und Violinkonzert

von

Alexander BLECHINGER

Lorenz HUBER

Emmerich KALMAN

Alexander KRAKAUER

Franz LEHAR

Gustav PICK

Johann STRAUSS

nach Texten von Brigitte Pixner u. a.

Ausführende:

Sopran: Jowita Sip

Tenor: Alexander Blechinger

Violine: Yuliya Lebedenko

Violoncello: Michael Babytsch

Klavier: Dmitri Klimenko, Lorenz Huber

**Donnerstag, 6. Oktober 2016, 19.30 Uhr**

**Haus der Heimat,**

Steingasse 25, 1030 Wien 3

Karten um 20 Euro mittels beiliegenden Erlagscheins, bei den Mitwirkenden oder an der Abendkassa



sich zielgerichtet überlegen kann, wie man es am angemessensten ausdrücken kann. Und das wiederum ist die Voraussetzung dafür, klassische Kunst zu schaffen (die die Zeit überdauern kann). Anders ausgedrückt: Nur dann, wenn ich einen Inhalt habe, kann ich die Form finden. Nur wenn ich weiß, was ich will, kann ich mir überlegen, wie ich es ästhetisch realisieren will. Heute jedoch ist das Technische Selbstzweck geworden. Als ob eine Menge Handwerker nur damit beschäftigt sind, immer neue Werkzeuge und Maschinen heranzuschaffen. Aber sie bauen nichts, weil kein Architekt und kein Bauplan und kein Bauherr da sind.

Kierkegaard unterscheidet zwischen zehrenden und nährenden Schriftstellern. Die zehrenden Schriftsteller gleichen Bettlern, die am Straßenrand kauerten und den vorübergehenden Menschen ihre Geschwüre und Gebrechen zeigten, um Mitleid zu erregen und von ihnen Geld zu bekommen. Der nährnde Schriftsteller hingegen will nichts vom Rezipienten, sondern er gibt ihm etwas (und falls er vom Rezipienten z.B. Geld bekommt, so ist das ein gerechter Austausch).

Ähnliches gilt, so meine ich, für einen Großteil der Kunst des 20. Jhdts. Man macht sich zwar viele Gedanken, wie man seine Kaputtheit künstlerisch ausdrücken will; aber auf die Idee, dass man die Energie, die dazu nötig ist, genauso gut dafür verwenden könnte, um aus seiner Kaputtheit herauszukommen, auf diese Idee kommt man offenbar nicht.

Damit kommen wir zu einem grundsätzlichen Mißstand in der Kunst des 20. Jh.s: der Trennung von Ästhetik und Ethik. Das Leid ist nämlich gar keine ästhetische Kategorie, sondern gehört in den Bereich der Ethik. Weil die Ethik durch die Soziologie ertränkt worden ist, gibt es auch keine persönliche Verantwortlichkeit mehr, weder für andere, noch für sich selbst. Der nährnde Künstler unterscheidet sich vom zehrenden Künstler dadurch, dass die Kunst des nährenden Künstlers auf den Rezipienten stets bestärkend, anspornend, inspirierend und ermutigend wirkt, während die Erzeugnisse des zehrenden Künstlers immer nur ein Gefühl der Erschöpfung, des Ausgebranntsein, der Entmutigung und Resignation bewirken.

Anders ausgedrückt: Der nährnde Künstler gibt dem Rezipienten Energie, während der zehrende Künstler dem Rezipienten Energie abzieht. Der zehrende Künstler muß allerhand beeindruckende Geschütze auffahren (z.B. gesundheitsschädigende Lautstärke, bestechende Videos zur Musik, Erklärungen zu seiner Komposition, die länger als das Musikstück selber sind), um die Inhaltslosigkeit seiner Erzeugnisse zu übertünchen und zu verschleiern, dass es ihm nur darum geht, dem Rezipienten Energie (und Geld) abzuziehen. Der nährnde Künstler hingegen hat kein Energiedefizit wie der zehrende Künstler, sondern er handelt aus einem Energieüberschuß heraus, so dass er dem Rezipienten Energie spenden kann.

Auszug aus dem Aufsatz „Über musikalische Inhalte“ von **Malte Rühmann**, Komponist und Musikwissenschaftler in Deutschland

Wir danken unseren Förderern

**akm**  
AUTOREN | KOMPONISTEN | MUSIKVERLEGER



## Kurz notiert

*Ernst von Feuchtersleben: Halte dich ans Schöne! Vom Schönen lebt das Gute im Menschen.*

*Giuseppe Verdi: Kunst ohne Unmittelbarkeit, Natürlichkeit und Einfachheit hört auf Kunst zu sein ... Ich liebe an den Künstlern alles, was schön ist! Ich kenne keine Ausschließlichkeiten und glaube nicht an die Schule. Mir gefällt das Frohe, das Ernste, das Schreckliche, das Große, das Kleine. Alles, alles, wenn nur das Kleine klein, das Große groß, das Frohe froh ist. d. h. alles sei, wie es sein muß: wahr und schön.*

### 10. HARMONIA CLASSICA KOMPOSITIONSWETTBEWERB FÜR SCHÖNE NEUE MUSIK

**Teilnahmebedingungen:** keine Altersgrenze

**Besetzung:** Klarinette und Klavier

**Dauer:** max. 5 Minuten

**Motto:** Im weiten Feld der Gefühle

**Einsendeschluss:** 31. 12. 2016

**Preise:**

**1. Preis:** 500 €, Aufführung des Werkes, Aufnahme und CD

**2. Preis:** Aufführung des Werkes, Aufnahme und CD

**3. Preis:** Aufführung des Werkes und Aufnahme

Publikumspreis: 250 €

Die preisgekrönten Werke werden bei einem Konzert der Harmonia Classica, am 17. Mai 2017, um 19.30 h im Palais Palfy aufgeführt.

Einsendung von drei Partituren und drei Demo-CDs (falls vorhanden) an

Mag. Eva-Maria Blechinger, Hirschfeldweg 5. 1130 Wien

Für weitere Fragen rufen Sie bitte: 01/804 61 68 oder schreiben Sie eine e-mail an [musik@harmoniaclassica.at](mailto:musik@harmoniaclassica.at)

### Freude an Musik?

Musikalische **Hilfe** gesucht?

Haben Sie eine **Melodie**, die Sie zu Papier oder auf CD bringen möchten?

Brauchen Sie ein **Arrangement** Ihres Werkes?

Allgemeine **Beratung** und Hilfestellung bei Prüfungen, **Unterricht** in Harmonie, Kontrapunkt, Instrumentation und Komposition (auch Fernunterricht möglich), aber auch Klavier und Gesang bei **Alexander Blechinger**.

Tel: 01/804 61 68, Fax: 01/802 01 13 oder

e-Post: [musik@alexanderblechinger.at](mailto:musik@alexanderblechinger.at), schauen Sie auch in die Netzseite: [www.alexanderblechinger.at](http://www.alexanderblechinger.at)

### Sommerschnäppchen:

Celloklänge & Gesänge: Liebeslieder, Arien aus der Oper „Ein Fest in die Zukunft“, Orientalische Szene, Elegie für Violine - jetzt kurze Zeit nur 7 Euro bez. Anzeige

## Konzertnachlese des Orchesterkonzerts, am 21. Mai 2016 im Ehrbar Saal

Schöne neue Musik in einem wunderschönen Jugendstil-Ambiente, nämlich im Ehrbar Saal, war auch diesmal wieder der Garant für ein ganz besonderes Konzerterlebnis. Diesmal stand Orchestermusik heimischer und auswärtiger Komponisten der Harmonia Classica auf dem Programm. So spielte das KünstlerOrchesterWien, von **Prof. Werner Hackl** zusammengestellt, das unter der hervorragenden Leitung von Alexander Blechinger hingebungsvoll und ausgezeichnet musizierte. Den Beginn setzte die Sonatine Nr.1 vom Jungkomponisten **Lorenz Huber** für Streichorchester, sein erstes Werk für Orchester, das sehr gut beim Publikum ankam. Es folgte „Die Atomblitz-Ouvertüre“ von **Alexander Blechinger**, die einen wunderbaren Vorgeschmack auf seine erste Oper „Ein Fest in die Zukunft“

gab. Romantische Sensibilität bietet uns „Oltre l'Infinito“ (Über das Unendliche hinaus) von der Italienerin **Paola Ariano**, sensibel instrumentiert von Fredric Kroll, der die schöne Klavierkomposition in einen zart-farbigen Orchesterklang übersetzt. Und dann **Hellmuth Pattenhausens** „Konzert für Bläser und Streicher“ – ein symphonischer Genuss. Außerdem waren Sol, spiritus vitae (Sonne, Geist des Lebens) und Sol, lux tua (Sonne, dein Licht) von der lettischen Komponisten **Dagnija Greiza** zu hören, wo der kräftige, schön geführte Sopran von **Monika Medek** von einem vollen Orchester bei der heidnischen Huldigung der Sonne farbig begleitet wird.

Im zweiten Teil des Konzertes wurde das Publikum mit Lorenz Hubers „Ode an Specialisterne“, einer ansprechenden

Filmmusik, eingestimmt. Danach folgte **Werner Pelinkas** „Sinfonietta con corale“ für Horn und Orchester, das in vielen Farben und mit viel Virtuosität der Hektik der Zeit das Meditative und christlich Religiöse entgegenhält, wunderbar gespielt von **Boris Pelikan** am Horn. Einen weiteren willkommenen Kontrast bildet die „Fantasia Sinfonica“ von **Eberhard Böttcher**, wo ein rhythmisches, motorisches Zusammenspiel moderner bis jazziger 4-Klänge von Holz-, Blechbläsern, Pauken und Streichern eine kraftvolle, mitreißende Komposition ergeben. Den Abschluss des Abends bildete Blechingers „Festmusik-Intermezzo“ mit herrlicher Orchestrierung und farbenfrohen Klängen: Programmmusik vom Feinsten!

Ein Konzert mit Festcharakter! Wunderschönes Ambiente, ein ausgezeichnetes Ensemble, lebendige schöne neue Musik! Die anwesenden Komponisten wurden mit gebührendem reichen Beifall belohnt. Musik der Gegenwart in einem Konzert der Harmonia Classica: ein wahrer Genuss!



1. Reihe: Nandor Szerderkenyi, Monika Medek, Boris Pelikan, Werner Pelinka, Paola Ariano, Alexander Blechinger, Lorenz Huber, 2. Reihe: Werner Hackl, Eberhard Böttcher

## Konzertnachlese des Festwochenkonzerts, am 15. Juni 2016

Im Rahmen der Bezirksfestwochen Landstraße veranstaltete die Harmonia Classica ein Konzert mit den beiden Sängern **Vera Nentwich** und **Alexander Blechinger** und der Pianistin **Naoko Mori**, diesmal unter dem Motto „Es erfreuen zum Feste illustre Gäste – Geburtstag – Auf der Landstraß'n“.

Auf dem Programm standen Werke von Robert Schumann, Franz Schubert, Giacomo Puccini, Giuseppe Verdi, Richard Wagner, Ruggiero Leoncavallo, Eric Satie, Hugo Wolf, Fredric Kroll, Richard Maux, Emmerich Kalman, Franz Lehar, Robert Stolz, Heinrich Strecker, Werner Pelinka, Alexander Blechinger und Hans Weiner-Dillmann.

Vera Nentwich bestach dank ihres klangstarken Koloratursoprans und sang besonders souverän die Lieder von Eric Satie und das Lied „Gespenster in der Nacht“ von Alexander Blechinger nach einem Text von Ingrid Heinisch.

Alexander Blechinger gefiel mit seiner ausdrucksfähigen und kraftvollen Stimme vor allem bei Fredric Krolls „Arie des Träumens“ aus der Oper „Eine Nacht an der Newa“ und bei Werner Pelinkas „Der Papa kommt aus Bonn“ aus dem Musical „Morayo und Philipp“.

Naoko Mori begleitete gekonnt und schön die beiden Sänger.

Dem Publikum hat es hörbar gefallen, was es durch viel Applaus zum Ausdruck brachte.



Naoko Mori, Vera Nentwich, Ingrid Heinisch, Gerty Ederer, Brigitte Pixner, Werner Pelinka

# Erik Satie

## Komponist



*Fiktives Interview mit dem 1866 geborenen Komponisten anlässlich seines 150. Geburtstages.*

*Redaktion: Können Sie sich bitte unseren Lesern kurz vorstellen.*

Erik Satie: Ich bin in Honfleur in Frankreich geboren. Meine Mutter kam aus Schottland und ich liebte die normannischen Traditionen.

Mit acht Jahren erhielt ich den ersten Musikunterricht vom Organisten und Chorleiter Gustave Vinot. Mit 13 Jahren ging ich ans Pariser Konservatorium, das ich allerdings nach zweieinhalb Jahren mangels Motivation wieder verließ.

*Redaktion: Wann begannen Sie zu komponieren?*

Erik Satie: Mit 18 Jahren komponierte ich mein erstes Stück, genannt „Allegro“. Dann folgten einige Klavierstücke. Die frühen Werke wurden im Verlag meines Vaters publiziert, wo auch die Chansons, die die Eltern schrieben, erschienen. Einen Teil seiner Arbeiten veröffentlichte ich im Selbstverlag. In den folgenden Jahren entstanden u. a. die Kompositionen Ogives (1886), drei Sarabandes (1887) und die bekannten Klavierstücke Gymnopédies (1888), aber auch die Musik Trois Sonneries de la Rose+Croix für einen von Joséphin Péladan gegründeten Geheimbund der Rosenkreuzer, dem neben Claude Debussy und anderen Künstlern auch ich einige Jahre lang angehörte.

*Redaktion: Wie war Ihr weiterer Lebensweg?*

Erik Satie: Mit 21 Jahren zog ich von zu Hause aus ins bekannte Künstlerviertel Montmartre. Bald fand ich eine Anstellung als Pianist im Kabarett „Le Chat Noir“. Dieser aus der Not geborene Schritt hin zur leichten Muse bot mir willkommene Möglichkeiten für mu-

sikalische Experimente. Nach einer enttäuschenden Liebesbeziehung zur Malerin Suzanne Valadon, die bereits Mutter eines Sohnes (Maurice Utrillo) war, entstand eines meiner bekanntesten Chansons: Je te veux, das, wie ich gehört habe, noch heute zum Repertoire auch namhafter

Sängerinnen gehört. 1898 übersiedelte ich in den kleinen Ort Arcueil bei Paris. Erst mit 40 Jahren nahm ich mein Musikstudium (Kompositionslehre und Kontrapunkt) wieder auf, diesmal an der Schola Cantorum bei Vincent d'Indy und Albert Roussel. Daneben interessierte ich mich zeit meines Lebens für die Bildende Kunst, was mich zu privaten Studien anregte und zu lebenslangen Freundschaften und zur Zusammenarbeit mit Vertretern der damaligen Avantgarde führte, darunter Pablo Picasso, Georges Braque, Léonide Massine, Man Ray und vor allem Jean Cocteau.

*Redaktion: In welchem Stil komponieren Sie?*

Erik Satie: Bereits in den ersten Kompositionen sind wesentliche Merkmale meiner späteren Musik enthalten. Neben der Abweichung vom Dur-Moll-System gehören dazu Einfachheit und Klarheit. Weitere Elemente sind Kürze und Schlichtheit, Meine Vorstellungen von Musik gehen jedoch weiter. Es ist meine Überzeugung, dass der Komponist nicht das Recht hat, „die Zeit seiner Zuhörer unnötig in Anspruch zu nehmen“, daher entwickelte ich meine Idee von der Hintergrundmusik. Ich nenne sie Musique d'ameublement – (frz., etwa: „Möbelmusik, Einrichtungsmusik“). Musik soll im Raum sein wie Tisch, Stuhl oder Vorhang. Damit lehne ich Virtuosität und Raffinement ab und komponiere nach einer Art Baukastensystem. Hierzu passt auch mein Ausspruch: „Jeder wird Ihnen sagen, ich sei kein Musiker. Das stimmt.“ Ich gab aber auch phantasievolle, oft umfangreiche Spielanweisungen. Statt der üblichen italienischen Vorgaben moderato, largo, allegro usw. schrieb ich „wie eine Nachtigall mit Zahnschmerzen“ oder „öffnen

Sie den Kopf“, „vergraben Sie den Ton in Ihrer Magengrube“, „beinahe unsichtbar“ oder „sehr christlich“. Ich hatte eben einen skurrilen Humor, wie folgende Titel zeigen: Unappetitlicher Choral, Schlawes Präludium für einen Hund, Quälereien, Bürokratische Sonatine, Drei Stücke in Form einer Birne.

Auf dem Notenblatt zu Quälereien (Vexations), einem langsamen Musikstück von zwei Minuten Dauer notierte ich: „Um dieses Motiv 840mal hintereinander spielen zu können, wird es gut sein, sich im vorhinein darauf vorzubereiten, und zwar in äußerster Stille, durch absolute Bewegungslosigkeit“. Wie ich nach meinem Tod erfahren habe, dauerte die erste öffentliche Aufführung der Vexations in der wörtlich genommenen 840er Version 1963 in New York auf Anregung von John Cage über 19 Stunden. Beteiligt waren zwanzig Pianisten, darunter Cage selbst. *Redaktion: Wann begannen Sie bekannt zu werden?*

Erik Satie: Meine Bekanntheit ab 1911 verdanke ich meinen Musikkollegen Claude Debussy und Maurice Ravel, die Stücke von mir spielten. Debussy, mit dem mich Freundschaft und Rivalität verband, orchestrierte zwei meiner Gymnopédies.

*DieRedaktion: Was war Ihr größter musikalischer Erfolg?*

Erik Satie: Die Aufmerksamkeit der Pariser Musikwelt errang ich 1917 mit der Uraufführung meines Balletts „Parade“, das in Zusammenarbeit mit Jean Cocteau, Pablo Picasso und der Djagilew-Truppe entstanden war.

*Redaktion: Welche Werke haben Sie komponiert?*

Erik Satie: Ich komponierte Orchesterwerke, Chorwerke, Kammermusik, Lieder und Klaviermusik.

*Redaktion: Was halten Sie von der Harmonia Classica?*

Erik Satie: Sie hat mit mir etwas gemeinsam: Sie schert sich auch nicht um ihre Kritiker.

*Redaktion: Herzlichen Dank für das Interview.*

# Bestellen Sie CDs der Harmonia Classica Reihe

per Telefon: 01/804 61 68

per Fax: 01/802 01 13

jede CD: € 14,-



## Bestellungen

telefonisch  
01/804 61 68  
per Fax  
01/802 01 13

## WICHTIGER AUFRUF!

Da wir auch in diesem Jahr wieder **keine Subvention vom Bund** bekommen haben, bitten wir Sie dringend um Ihre Unterstützung. Vor allem wegen des Orchesterkonzerts das uns viel Geld gekostet hat aber auch wegen der anderen Konzerte, CDs und Zeitungsausgaben, die das Budget der Harmonia Classica heuer noch stark belasten werden.

**Bitte helfen Sie uns mit Ihrem Mitgliedsbeitrag oder Ihrer Spende!**

### Mitgliedsbeiträge:

Unterstützende Mitglieder: € 24,- (zusätzlich 10 % Ermäßigung auf Karten und CDs)

Fördernde Mitglieder: € 220,- (zusätzlich Nennung in Zeitung und Abendprogramm)

Mäzen/Sponsor: ab € 750,-

Jahresabo/Zeitung für harmonische Musik: € 8,-

Wir bitten Sie, uns nach Möglichkeit **Adressen von interessierten Personen** zuzusenden. Wenn Sie die Zeitung nicht mehr erhalten wollen, geben Sie uns das bitte bekannt, um uns Porto sparen zu helfen.

Haben Sie einen **Beitrag**, der in unsere Zeitung passen würde? Falls ja, schicken Sie ihn uns bitte zu. Wir freuen uns über Ihre Mithilfe!

**Kontaktadresse:** Mag. Eva-Maria Blechinger, Hirschfeldweg 5, 1130 Wien, Tel: 01/804 61 68,

**Fax:** 01/802 01 13, **e-mail:** musik@harmoniaclassica.at

**Homepageadresse:** www.harmoniaclassica.at

### Bankverbindung:

IBAN: AT43 6000 0000 0178 4662, BIC: OPSKATWW

## Aktuelles und Kritisches

\* aus „Der neue Merker“ 05/2016: aus dem Vorwort von Sieglinde Pfabigan ---Solange mit Bösem gespielt und in Abgründe mittels der Musik hineingesblickt und -gehört wird, besteht Hoffnung ... Tödlich ist dann nur das Bestreben von RegisseurInnen , die, wie jüngst im Theater an der Wien bei „Capriccio“ erlebt, den vermeintlich nötigen hässlichen zeitgeschichtlichen Hintergrund in einheitlich **öder Farblosigkeit** in den Vordergrund stellen und dadurch das geistvolle Stück in **Langeweile ersticken** lassen. Das Wort „**Freude**“ ist vom Adjektiv „froh“ abgeleitet, dessen indogermanische Wurzel „preu“ „springen“ bedeutete! Leben macht Freude, Farbe macht Freude, die blühende Natur macht Freude, Trinken macht Freude, die Liebe macht Freude - Schiller siedelt sie gar im Elysium an, das wir „feuertrunken“ betreten. Wenn wir demnach an künstlerischen Schöpfungen Freude empfinden, so hat dies weder mit konservativer Einstellung noch mit Flucht vor der Wirklichkeit zu tun, sondern mit einer sehr aktiven, kreativen Zugangsweise ...

\* aus „Musikergilde“ 23. 6. 2016: Derzeit verzeichnen die Verwertungsgesellschaften der Kunstschaffenden einen **Komplettausfall der Einnahmen aus der Speichermedienvergütung** ... Die Speichermedienvergütung ist endlich Gesetz, und die Verwertungsgesellschaften haben seit Jahresbeginn auch einen gültigen Vertrag mit der Wirtschaftskammer. Doch der Streit mit Amazon hat die Verwertungsgesellschaften gezwungen, die Auszahlung der SKE-Gelder zu stoppen, bis das oberste Gericht eine Entscheidung fällt. Nicht nur die OESTIG steht mit leeren Händen da. Zahlreiche Kulturprojekte mußten bereits eingestellt werden, und auch der Aufschlag auf die LSG-Abrechnung aus demselben Topf ist nicht mehr möglich ...(www.musikergilde.at)

## Veranstaltungskalender

4. 9.: Klosterneuburg, St. Martin, 17 h, Pelinka

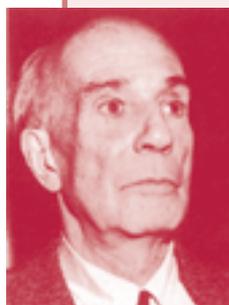
8. 9.: Wien 23, Haus Atzgersdorf, 15 h, Wienerlieder und Operetten, Blechinger, Ederer, Pixner

23. 9. : Welser Stadthalle, 14 h, 40 Jahre ÖSR, Blechinger

„Schöne neue Musik“ – sowohl abwechslungsreich als auch melodisch, harmonisch, kontrapunktisch und rhythmisch.



6. 10.: Wien 3, Haus der Heimat, Konzert der Harmonia Classica  
13. 10.: Wien 8, Schmidg. 18, 19 h, Pelinka  
20. 10.: Klosterneuburg, Raika Saal, 19 h, Pelinka  
20. 11. Stift Lilienfeld: Figaros Hochzeit, Blechinger  
3. 12.: Wien 1, Deutschordenskirche, Adventkonzert der Harmonia Classica



## HELLMUTH PATTENHAUSEN

Komponist und Schriftsteller

### Chiemsee II

Kommen die Wollen schwer  
Wie ein Nachtwind über die Felder,  
Biegen die Bäume sich schwarz  
Und begrüßen traurig den See.  
Aber die Flut ist grün  
Und hält noch der Sonnenwochen  
Vergangene Bläue im Schoß  
Wie ein sanftes Erinnern zurück.  
Fern ergrauen die Ufer.  
Dort flackern sel'ner die gelblichen Blitze  
In Dünsten müde hinab.  
Doch die Donner sind längst in die  
rauschenden Wälder verschlungen,  
Und alles dunkle Getön  
Vermischt sich den Klängen der Nacht.

### CDs und LPs von Hellmuth Pattenhausen:

KKM 3092: Die Laute (Klavier) nach Tagore, Aricord CDA 19301: Goethetrio nach Gedichten von Goethe (Violine, Horn und Klavier) und 3 Träume von Trakl, HC 1: Konzert für 2 Soloviolen und Orch. HC 2: Konzert für Bläser und Streicher, HC 5: Tango Argentino für Klavier, HC 8: Variationen über 2 Themen in C-Dur und F-Moll für Streichorchester, Choral und Fuge, HC 11: Variationen für Streichquartett, HC16: Präludium und Fuge aus dem Konzert in F-Dur für Streicher, HC 18: Konzert f.2 Vl+ Orch., HC 21: Suite in A-Moll f. Klavier, HC 22: Konzert in F-Dur für Streichorchester, HC 25: Notturmo, Legende, HC 27: Sonetto, HC 28: Shakespeare Gesänge, HC 29: Ave Maria, Maria zu lieben, Marienlied, HC 31: Sonate für Violine und Klavier in A-Dur: 2. und 3. Satz, HC 32: 3 Lieder nach Rabindranath Tagore, HC 33: Gesänge zu Worten Tagores. HC 36: Choral und Fuge über 2 Themen in C-Dur und F-Moll

Kontaktperson: Mag. Dr. Werner Pelinka, Tel: 01/914 86 74